

Molière, Die gelehrten Frauen

Lieder (©Text: Rainer Kohlmayer, Musik: Johannes Westenfelder)

1. Abgangslied der Bélise (Schluss des 1. Aktes: nach Vers 324; Clitandres Schluss-Verse entfallen).

Weshalb schuf Natur - Magneten?
Wozu – Elektrizität?
Zwischen den Polaritäten
Pulsieren, ach, Kalamitäten –
Ein Blick – und schon ist es zu spät...

Weshalb schuf Natur – Vulkane?
Wozu – ach könnt' ich's verstehn –
Wozu *so* viele Organe
Und emotionale Orkane,
Die alles im Sturmwind verwehn...

Weshalb schuf Natur – die Wiese?
Weshalb die Männer – sagt an!
Weshalb nur – weshalb suchen diese
Ihr Glück bei mir, bei Bélise?
Mein Geist lockt magnetisch sie an...

Weshalb schuf Natur - Magneten?
Wozu – Elektrizität?
Zwischen den Polaritäten
Pulsieren, ach, Kalamitäten –
Ein Blick – und schon ist es zu spät...

2. Abgangslied des Chrysale (Schluss des 2. Aktes)

Zu lange hab' ich stillgehalten
Und überließ den Frau'n das Wort.
Das alte Recht muss wieder walten:
Jetzt trumpf ich auf: Ein Mann, ein Wort!

Wir Männer geben doch gewöhnlich
Den Frauen *vor* dem Kampf schon nach.
Ab heute bin ich unversöhnlich!
Ich trumpfe auf und sage *schwach* – eh – *Schach*!

In meinem Haus regiern die Frauen?!
Das wär gelacht! Ganz radikal
Werd' ich sie in die Pfanne hauen.
Kein Widerspruch! Ich bin aus Stahl!

In jedem Manne schläft ein Tiger,
Der plötz- und fürchterlich erwacht! (Kurze Pause, dann Tigerschrei „Uaaah!“)
Ihr Drachen, kommt! Hier steht ein Sieger!
Der Mann ist für die Macht gemacht!

3. Terzett / Sprechgesang von Armande, Philaminte, Bélise (3. Akt, Schluss der zweiten Szene)

Armande. Das Wörtchen *man* wird ab sofort durch *frau* ersetzt!
Philaminte. Und jeder Titel kriegt ein weibliches Suffix.
Armande. Und wer von *Mädchen* oder *Fräulein* dümmlich schwätzt,
Bélise. Der wird zum *Bübchen* oder *Männlein* – und sonst nix!
Alle drei. Ja, schon lange sind wir sauer,
Denn wir Frauen sind doch schlauer
Als die Männer auf die Dauer,
Und wir fordern (eins, zwei): Frauenpower!

Philaminte. Nobelpreisträgersperma von der Samenbank,
Armande. Retortenbabies, tiefgefroren, im Angebot,
Bélise. Frau mietet sich nen Embryo und bleibt schön schlank,
Philaminte. Und den Orgasmus gibt's per Video zur Not.
Alle drei. Refrain...

Armande. Wir kaufen Küchen nur noch Hausmann-inklusive,
Philaminte. In allen andern Jobs sind Männer bald passé.
Bélise. Wir lieben seltener, doch dafür intensiv,
Und sagen hinterher nur: *Danke – Adieu!*
Alle drei. Refrain...

Bélise. Bald herrscht in unsrem Himmel eine Götterfrau.
Philaminte. Bald steht ne Päpstin ihren Mann im Vatikan.
Armande. Im Weißen Haus regier'n längst Frauen, anyhow.
Philaminte. Und wenn wir erst mal dran sind, bleib'n wir dran!
Alle drei. Refrain...

4. Lied / Sprechgesang Clitandres (Schluss des 4. Aktes)

Anscheinend soll ich niemals kriegen, was ich will,
Ich bin ein Pechvogel in puncto Emotionen.
Wenn ich Henriette nicht krieg' – das wär zuviel –
Da krieg' ich wirklich, aber wirklich Depressionen!

Warum, verdammt noch mal, ist alles so verzwickelt?
Seit Jahren lauf ich rum, als wäre ich verrückt.
Erst krieche' ich vor Armande auf allen vieren,
Und merk zuguterletzt, die will mich nur studieren.
Seit Wochen fress' ich Henriette aus der Hand
Und höre jetzt – sie wird mir ausgespannt!?

Nein, Leute, nicht mit mir: Ich will mein happy end!
Nein, Leute, nicht mit mir: Ich will mein happy end!

Liebe ist doch nicht bloß – nicht bloß in Gedichten,
In der Musik – was weiß ich – in der Religion.
Ich hab nicht vor – schon wieder zu verzichten,
Mir geht's um Henriette – und nicht um Fiktion!

Liebe ist doch keine – keine Fata Morgana,
Liebe ist keine – keine Literatur.
Wir sind doch nicht schon – nicht schon im Nirvana,
Liebe gehört doch zu unsrer Natur!

Nein, Leute, nicht mit mir: Ich will mein happy end!
Nein, Leute, nicht mit mir: Ich will mein happy end!

5. Abgangslied Trissotins (5. Akt, nach Vers 1726)

Zu einem richt'gen happy end gehören zwei:
Ein bisschen Liebe und ein bisschen Geld dabei.
Ganz ohne Liebe wär' das Geld, muss ich gestehn,
Ein bisschen weniger wert, doch immer noch ganz schön.
 Ganz ohne Geld jedoch wär Liebe allenfalls
 Wie eine Suppe, Suppe, Suppe ohne Salz.
 Ganz ohne Geld jedoch wär Liebe allenfalls
 Wie eine Suppe, Suppe, Suppe ohne Salz.

Auch Philosophen werd'n im Leben kolossal
Von Katastrophen heimgesucht, auf Knall und Fall.
Da stehste da, ganz ohne Geld, und ziehst Bilanz:
Der Grund des Daseins ist und bleibt halt die Finanz.
 Drum, Philosoph, sei ja nicht doof, die Welt ist glatt.
 Es gilt der Satz, der Satz, der Satz: Wer hat, der hat.
 Drum, Philosoph, sei ja nicht doof, die Welt ist glatt.
 Es gilt der Satz, der Satz, der Satz: Wer hat, der hat.